

Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Krefeld (PSAG) Untergruppe Kinder und Jugendliche



PSAG
Psychosoziale
Arbeitsgemeinschaft
Krefeld

Jahresbericht 2016

Allgemeine Daten

Sprecher: Dietmar Siegert (Deutscher Kinderschutzbund)
Stellvertreterin: Martina Bones (Evangelische Beratungsstelle)
Anzahl der Untergruppensitzungen: 4
Anzahl der Untergruppenmitglieder: 50

Aktivitäten und Themen

Im Jahr 2016 beschäftigte sich die Untergruppe mit Angeboten ambulanter erzieherischer Hilfe, setzte sich mit der Problematik unbegleiteter minderjährige Flüchtlinge, der Arbeit des SPZ-Krefeld und dem Modellprojekt „Kein Kind zurücklassen“ auseinander.

In der ersten Sitzung im Februar 2016 tagte die Untergruppe in den Räumen des Büros des Erziehungsvereins Neukirchen-Vluyn an der Steckendorferstraße. Der Leiter, Bernd Weyers-Gerstl, stellte die Arbeit der ambulanten erzieherischen Hilfe vor. Ebenso machte er die Teilnehmer*innen vertraut mit der ambulanten Betreuung unbegleiteter minderjährige Flüchtlinge vertraut, die in kleinen WGs zu zweit und zu dritt leben und durch Fachkräfte des Erziehungsvereins begleitet werden.

In der zweiten Sitzung im Mai 2016 stand das Clearingverfahren für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Krefeld im Mittelpunkt. Mehrere freie Träger führten teils ambulant, teils stationär das Clearing mit den geflüchteten Jugendlichen durch. Krefeld bekam im Jahr 2016 eine Quote von ca. 175 UMAs zugewiesen. Das Clearing sollte Aufschluss über die Fluchtgeschichte, die biographischen Daten und die Herkunftsfamilie vermitteln. Die Jugendlichen lebten zum damaligen Zeitpunkt teilweise in Hotels und wurden ambulant betreut. Aufgrund der Sprachprobleme wurden Gespräche in der Regel mit Hilfe von Dolmetschern geführt.

Im September 2016 tagte die Untergruppe in den Räumen des SPZ im Helios Klinikum Krefeld. Der Psychologe des SPZ, Heinz-Johann Ernst, berichtete über die Arbeit mit den vorgestellten Kindern und ihren Familien. Hier stellte sich sehr deutlich heraus, dass die Patienten des SPZ vielfach auch der Jugendhilfe bekannt sind. Es wurde deutlich, dass eine gute Zusammenarbeit von Fachkräften der Jugendhilfe und des SPZ die erfolgreiche Arbeit mit den betroffenen Kindern ermöglicht.

In der gleichen Sitzung wurde intensiv über Möglichkeiten der (Trauma)Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen gesprochen. Frau Baldauf von der Psychotraumatologie und Frau Vetter vom Jugendamt, zuständig für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, vereinbarten einen gemeinsamen Austausch.

In der letzten Sitzung des Jahres im November 2016 beschäftigten sich die Mitglieder mit dem Modellprojekt „Kein Kind zurücklassen“, das ab 2017 auch in Krefeld beginnt. Hierbei geht es darum, dass Fachkräfte aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Schule, Arbeitsverwaltung, Stadtplanung etc. gemeinsam an Lösungen zur Verbesserung der Übergänge der jeweiligen Lebensabschnitte von Kindern in Krefeld arbeiten. Es sollen sog. Präventionsketten entwickelt werden, um kein Kind aus dem Blick zu verlieren. Ziel ist es die Perspektive und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern in Krefeld nachhaltig zu verbessern. Krefeld rangiert bei der Kinderarmut auf einem traurigen Spitzenplatz im Vergleich zu anderen Städten und Landkreisen in NRW. Leider wird jedes 2. Kind in einen Haushalt geboren, der auf Transfermittel angewiesen ist.

Gez. Siegert